

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).  
Manuscripte werden nicht retournirt.

## Wer gibt mehr?

Lugos, 14. Juli.

Wenn der ehrsame Staatsbürger seine Banknoten ins Steueramt getragen, ist er der Ansicht, damit seiner Pflicht dem Staate gegenüber Genüge geleistet zu haben und dafür erwarten zu dürfen, daß nun der Staat Alles thun werde, was sich im Interesse des öffentlichen Wohles als notwendig erweist; der Gute glaubt, daß, wenn er dem Staate gegeben, was des Staates ist, er dafür wohl vom Staate erwarten darf, daß nun auch dieser seine Pflicht erfüllen werde.

In allen zivilisirten Ländern der Erdenrunde ist dem auch so; zu den Errungenschaften unseres Heimathlandes gehört es aber, daß der Aerar wohl auch den letzten Pfosten dem säumigen Steuerzahler wegnimmt, seiner Pflicht der Bevölkerung gegenüber aber sich so entledigt, daß wenn er irgend welche neue Institution ins Leben zu rufen, neue Staatsgebäude, Schulen etc. anzuführen beabsichtigt, er dann die Trommel schlägt und an alle Städte, Marktstellen und Dörfer den Ruf erschallen läßt: „Wer gibt mehr?“

Ungarn war das Eldorado der Steuerexekutionen von jeher und der bei Trommelwirbel erschallende Ruf: „Wer gibt mehr?“ war ja seit jeher die fast einzige Offenbarung, durch welche das Aerar der Bevölkerung ihr Dasein

ankündete; nun hat aber das väterliche Aerar so sehr Wohlgefallen gefunden an dieser Arbeit, daß sie ganz und gar an die jetzt im Fluße befindliche Ernte vergessen und währenddem der Bauer am Felde schweißtreibend seine Arbeit verrichtet, ihm den letzten Kissen aus der Hütte holen.

Unsere lammfromme Bevölkerung würde sich schließlich gerne in das Unabänderliche fügen, wollte man wenigstens den primitivsten Anforderungen der armen Landbevölkerung Rechnung tragen. Nehmen wir als einziges, aber schwerwiegendes Beispiel unsere miserablen Straßenzustände an. Es sind viele Gemeinden, wo man bei schlechtem Wetter kaum mit vier Pferde einen Karren auf den Straßenkörper ziehen kann.

Die Komitatsverwaltung kann über den ihr zur Verfügung stehenden Fond nicht herausgehen; die Gemeinden, welche über und über mit Steuern belastet sind, können außer der Robott-Arbeitsleistung nichts beitragen; es bleibt daher alles beim Alten.

Die Trommel wird auch fürderhin gewissenhaft ihre Funktion erfüllen. Wir sind nur neugierig wann diesen Herren Feilbietungsmeister der Gedanke kommen wird, daß die Bevölkerung denn doch nicht gar so naiv ist, riesige Steuern zu zahlen, und nebstdem für den Haushalt des Aerars zu sorgen.

Wenn zwei Frauen beisammen sitzen und seien sie noch so geistreich, so kommt das Gespräch doch über kurz oder lang stets auf das interessanteste Thema: auf das Heirathen.

„Gestatten Sie mir die Bemerkung“, begann Frau Wilreis lächelnd, „daß Sie Glück haben im „Verheirathen“ Ihrer Töchter. Zwei haben Sie schon glücklich unter der Haube und die dritte, die lustige Sabine, die dort umherhüpft — da wird wohl der Bräutigam auch nicht warten lassen.“

„Glück nennen Sie das?“ fragte die Näthin nach einer kleinen Pause. „Sie irren! Die Glücksgöttin ist ein Wesen, dessen nähere Bekanntschaft ich leider noch nicht zu machen die Ehre hatte. Nein, sehen Sie, ich zögere nicht, einzubekennen, daß das, was Sie Glück nennen, nur das Resultat einer durch die Verhältnisse erzeugten, sehr wohlüberlegten Taktik ist.“

„Ah!“ rief Frau Wilreis und lachte laut auf. „Also damit wollen Sie sagen, daß Sie Ihre Schwiegersöhne nur durch Ihr taktisches Geschick erobert haben?“

„Ja, ganz gewiß“, erwiderte die Näthin und blickte ihre Nachbarin ernst an. „Sie lachen, aber es ist so; ja, es kann heute gar nicht anders sein. Ach, welche Summe Welterfahrung erwirbt sich doch eine Witwe, die Mutter von drei heirathsfähigen Töchtern ist und leider nichts weiter besitzt, als eine ziemlich schmale Pension.“

## Ein Mahnwort.

Lugos, 14. Juli.

Die Ferialzeit ist angebrochen. Mit Freuden hat sie die lernende Jugend begrüßt und sie wetteifert in dem Bestreben, die freien Tage auszunützen und zu genießen. Sie hat keine anderen Sorgen, denn sie lebt der Gegenwart.

Auders jedoch die Eltern. Das Hauptziel des Erdenwallens gebildeter Eltern ist auf die gute Erziehung ihrer Kinder und darauf gerichtet, die Zukunft dieser Kinder möglichst herzustellen. Wer aber wollte es Eltern verargen, wenn alle ihre Bestrebungen in dem einem Punkte gipfeln, die Zukunft der Kinder von materiellen Sorgen möglichst loszulösen und dabei den Broterwerb dieser Kinder in solche Bahnen zu lenken, daß derselbe mit möglichst geringen Plackereien verbunden sei.

Leider ist die Zahl jener Eltern, welche einzig und allein das Studiren als Quelle der künftigen Wohlthat ihrer Kinder betrachten, eine überaus große und namentlich bei dem Mittelstande herrscht eine förmliche Abneigung gegen das Ergreifen eines Handwerkes. Der Handwerkerstand selbst, im Bewußtsein seiner minderen Beachtung ist gleichfalls eifrig bemüht, seinen Kindern eine geachtete Position zu verschaffen und auch der Landmann, der einstens unter gar keinen Umständen zugegeben hatte, daß ein Mitglied seiner Familie ein „Federfuchser“ werde,

„Lassen Sie hören. Vielleicht werde ich auch einst Mutter von heirathsfähigen Töchtern...“

„Ich bin, wie Sie wissen, einer einfach bürgerlichen Familie entsprossen. Mein Mann desgleichen. Wir liebten uns und „kriegten“ uns ohne alle Romantik. Unsere Ehe verlief ohne erzählenswerthe, interessante Vorgänge, aber — wir waren glücklich. Unsere drei Mädchen wuchsen fröhlich heran und waren lustige, frische Kinder. Schön waren sie nicht, aber sie hatten den Vorzug, nichts Anderes sein zu wollen, als harmlose, unverdorbene Geschöpfe. Mein Mann starb vor fünf Jahren; da stand ich nun und mußte sehen, wie ich mit der Pension mich und meine drei Töchter durch die Welt bringe. Für die zwei älteren eine passende Partie zu finden, ach, das war schon bei Lebzeiten des Vaters nicht ganz leicht. Jetzt aber! Wer sollte arme mittellose Waisen heirathen, die nicht einmal eine sogenannte „anständige“ Heirathsausstattung aufzuweisen hatten?“

Ich kleidete meine Mädchen einfach, doch gut bürgerlich. Kein überflüssiger Zierrath, kein Band, keine Schleife war bei ihnen zu finden. Ach, dachte ich mir, vielleicht bemerkt doch ein ernsterer junger Mann den guten Kern unter der unscheinbaren Schale; vielleicht erkennt er doch, wie viel werthvoller meine armen, bescheidenen Mädchen sind gegenüber den vielen glänzend toiletirteten, vorlauten Gänschen, die in

## FEUILLETON.

### An R. B.

Immer näher kommt die Sonne,  
Immer schwüler wird es mir;  
Immer heißer meine Liebe,  
Mein Verlangen, ach nach Dir!  
Lass die Strahlen deines Auges  
Auf mir ruhen liebevoll!  
Denn nur das, auf dieser Erde  
Thut noch meinem Herze wohl!

Reiß nicht die Hand aus meiner,  
Reiß sie nicht aus meiner los.  
Denn sonst bleibt mir nichts mehr übrig  
Als der Erde kübler Schooß!

Lass lächelnd auf meinen Lippen  
Einen Kuß, Liebste nicht harr!  
Denn ach unten in der Erde,  
Gönt es nicht mehr meine Barr'!

Beceşbaza.

Johann Epure.

### Wie man Töchter anbringt.

Man feierte ein Wiesenfest.

Abseits von dem Trubel der Eingeborenen, Kurzgäste und Ausflügler saßen die Rechnungs-räthin K. und Frau Wilreis, eine junge, kaum erst vier Monate im süßen Joch der Ehe schmachtende Schönheit. Rechnungs-räthin K. ist Witwe und Mutter von drei Töchtern; eine schöne Frau, die nicht nur geistreich, sondern auch verständig und vor Allem natürlich ist.

ist durch die auf dieser Klasse ruhenden schweren Lasten und durch die eingetretene Sittenverfeinerung heute gleichfalls darauf aus, seine Kinder zu „Herren“ zu erziehen.

Noch trauriger ist dabei, daß die Eltern — wenn ihnen ähnliche Ziele vor Augen schweben — mit wichtigen Faktoren zu rechnen vergessen: erstens, ob das Kind auch die erforderliche geistige Begabung habe und zweitens, ob sie auch im Besitze genügender materieller Mittel sind, um die Kosten des Studiums ihres Kindes zu decken?

Die Außerachtlassung der ersteren Frage erzielt ein geistiges Proletariat, welches mit Noth und Mühe einige Klassen absolviert, dann aber bei der Unmöglichkeit, mit den Anderen Schritt zu halten, gezwungen wird, das Studium ganz aufzugeben.

Das leichte Leben ist aber nun einmal schon verfohrt worden, und da entschließt man sich denn schwer oder gar nicht dazu, das Handwerkzeug in die Hand zu nehmen und ein Gewerbe zu ergreifen.

Sehen wir aber sogar den Fall, daß der unbegabte Jüngling mit vielerlei Klassenwiederholungen, durch Protektion und andere Behelfe glücklich „durchgerutscht“ ist, so sieht er sich plötzlich einem ganzen Strome von Konkurrenten gegenüber, die alle der gleichen Berufswahl entgegengehen und die für jede, noch so gering dotierte Stelle eine nach Hunderten zu zählenden Konkurrenz liefern. Welche Hoffnungen winken da einem kaum genügend qualifizierten Bewerber? Aber leben muß auch er und so beginnt denn frühe schon die Unzufriedenheit Wurzel zu schlagen und ihr folgt alsbald das Elend und nicht selten ist das Ende die gegen sich selbst gerichtete Hand des unglücklich gemachten Mannes.

Durch die Außerachtlassung der zweiten Bedingung für das Studium der Kinder, nämlich der genügenden Geldmittel, gelangen viele Eltern an den Bettelstab. Das Lernenlassen verschlingt immense Geldsummen und dies hat häufig das Elternpaar, häufig auch das Kind selbst zu büßen. Die Frage des Selbsterwerbes während der Studienzeit ist eine stets offene Frage, denn so vielen armen Studenten es gelingen mag, sich die Mittel für den Lebensunterhalt durch Unterrichtertheilen u. s. w. zu erwerben, so ist die

Tanzschulen und auf Kränzchen ihr Lebens-element finden.

Nahzu vier Jahre habe ich an diesem Gedanken festgehalten; wir lebten überaus bescheiden, meine Töchter arbeiteten und so gelang es uns, nicht nur von der Pension zu ersparen, sondern auch von dem Arbeitslohn meiner Töchter ein hübsches Stämmchen zurückzulegen. Die Mädchen freuten sich wie die Schneeförmchen, wenn sie einige Gulden in die Sparkasse tragen konnten; aber mir schnitt es in das Herz, wenn ich die armen Kinder so von früh bis spät an der Nähmaschine sitzen sah. Sollten sie alte Jungfern werden? Nein, dies Los wäre gar zu traurig gewesen. Damals kam es wie ein Blitz über mich. Die Wohnung neben uns bewohnte eine Schauspielerin. Sie war in denkbare kleinsten Rollen in irgend einem Vorstadtheater beschäftigt. Eines Tages hörten wir, daß in wenigen Wochen ihre Verheirathung mit einem reichen Gutsbesitzer stattfinden werde. Und so war es auch. Wissen Sie aber, welchem Umstande das nichts weniger als hübsche Mädchen ihr Glück zu verdanken hatte? Ihren hübschen, kleinen Füßen, die sie in den kokettesten Schuhen stets zur Schau trug. Ja, nicht nur den einen, zehn, ja, noch mehr. Ein Wink und Alle wären zu ihren Füßen gelegen und hätten sich willig treten lassen.

Das ist nur so ein Beispiel, das ich aus

Zahl Jener, die ihre besten Kräfte und Säfte in gräßlicher Kümmeris verlieren, noch immer viel größer.

Studiren sollte daher nur derjenige, welcher ausgezeichnete Geistesgaben und hinreichende Geldmittel besitzt. Nur daß der Ideengang der Eltern hauptsächlich darauf gerichtet ist, ihre Kinder zu „Herren“ zu erziehen und wenn darum nach Absolvierung des Untergymnasiums die materiellen Mittel der Eltern total aufgezogen sind und die gerade Fortsetzung der Studien völlig unmöglich geworden ist, sehen sie es noch immer lieber, durch eine Absehwendung des Jungen aus ihm einen geistigen Proletarier zu machen, als daß sie ihn zum Handwerke heranziehen würden.

Zahllos sind sie, diese geistigen Proletarier, welche mit geringem Taggelde den Herrn spielen sollen und weil sie bessere Kleider tragen, sich auch besser zu sein dünken als der Gewerbestand. In Wirklichkeit aber ist der Letztere ein viel wichtigerer Faktor des Gemeinwesens, als der Erstere und viel größer ist die Achtung, welche dem ersten gewerblichen Arbeiter gebührt, als dem unfertigen Menschen, der als Handlanger der menschlichen Gesellschaft kümmerlich sein Dasein fristet.

Darum Eltern, schrecket nicht zurück vor der ehrlichen Arbeit Eurer Kinder auf gewerblichem Gebiete, auf den Gebieten des Handels und Ackerbaues. Es ist wahr, auch hier giebt es der Dornen mehr als genug, allein mit Fleiß, Ehrlichkeit und Ausdauer haben es Viele auch dort schon weit gebracht und es ist heute schon leichter geworden, auf diesem Felde größere Lorbeeren zu erringen, als auf dem Felde des Studirens.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

15. Juli:

Konzert des Lugoer Gesang- und Musikvereines in Buziás.

### Sorge, Mangel und Theuerung.

Lugos, 14. Juli.

Noch einmal besprechen wir in Folgendem die Frage von Theuerungsbeiträgen für die Staatsbeamten, Kommunalbeamten und Privatbeamten und wir werden solange auf unsere Forderung zurückkommen, bis die Er-

mehreren heraushebe. Ein bitterer Groll hatte sich Anfangs meiner bemächtigt, als ich sah, wie meine armen unverdorbenen, nach gutbürgerlichen Grundfägen erzogenen Mädchen stets unbeachtet, unerkannt blieben, während andere . . . Also damals war es, wo ich zu meinem großen Entschlusse kam. „Das Loos alter Jungfern soll Euch erspart bleiben“, dachte ich mir und ich schritt schleunigst zur Sparkasse. Es war zu Beginn der Saison. Ich behob die kleine Summe und nun begann ein lustiges Schneidern. Meine Töchter willigten nach einigem Zögern — zu ihrer Ehre sei es gesagt: es kam ihnen nicht vom Herzen — ein, sich möglichst extravagante Kleider zu machen; daß dem guten Geschmack nicht in das Gesicht geschlagen wurde, darauf achtete ich streng. Dann kamen die Hüte, ebenfalls geschmackvoll, aber auffallend. Dann das Fußwerk. Ach darin konnten sie mit jener Schauspielerin konkurriren. Sie besigten Alle ausnehmend kleine Füße. Wir erhielten eine Einladung zum Juristenball; ich opferte die ersparten Gulden, kaufte seidene Strümpfe und die elegantesten Ballschuhe. Wer sah es meinen Mädchen an, daß sie selbst ihre prächtigen Ballkleider geschneidert, daß sie bis tief in die Nacht hinein für Andere noch gearbeitet. Die Konzessionen, die ich den Anforderungen der heutigen Männerwelt gemacht, lohnten sich glänzend. Wir erhielten Einladungen über Einladungen. Ach,

füllung eintritt. Die Frage von Theuerungsbeiträgen für die Beamten ist die dringendste, sie brennt, wie man zu sagen pflegt, unter den Fingernägeln. Eine Aussicht auf billige Zeiten zeigt sich nirgends, man muß außerordentliche Maßnahmen ergreifen, um eine Nothlage zu mildern, welche durch eine außerordentliche Theuerung hervorgerufen worden ist. Diese außerordentliche Maßnahme heißt: Bewilligung von Theuerungsbeiträgen.

An Material fehlt es uns wahrlich nicht. Es sind uns so zahlreiche Briefe zugekommen, welche uns die Lage der kleinen Beamten in diesen harten Zeiten schildern, daß man ein Buch mit diesen Dokumenten wirthschaftlicher Nothlage füllen könnte. Diese Briefe, voll der Anerkennung für unser Bestreben, für welche wir unseren besten Dank abstaten, erzählen den Roman des kleinen Beamten, den Haushaltungsroman, in den sich auch nicht ein Sonnenstrahl der Lebensfreude verirrt.

Ein Kommunalbeamter schreibt uns:

„Ich habe gegenwärtig 600 fl. Jahresgehalt ohne jegliche Quartierzulage. Ich bin verheiratet und habe Kinder.

Für Miete bezahle ich jährlich . . . 150 fl.

Für Kleider, Schuhe und Wäsche jährlich 200 „

Für Beleuchtung . . . . . 36 „

Für Beheizung (150 Tage im Winter à 20 fr. und 210 Tage im Sommer à 10 fr.) 51 „

Für Tabak und Zigarren 15 fr. per Tag

(der einzige Luxus!) . . . . . 54 „

In Summa . . . 491 fl.

So bleiben mir gerade einhundertneun Gulden für das Essen, das macht per Tag — dreißig Kreuzer!

Krank darf kein Familienmitglied werden, geistige Erholung oder Unterhaltung ist ausgeschlossen, der Gedanke, durch eine Lebensversicherung die Zukunft meiner Familie zu sichern, kann nie verwirklicht werden!“

Geht es aber den Beamten, die 1000 oder 1200 Gulden jährlichen Gehalt beziehen, etwa viel besser? Hier steigern sich noch die Ansprüche des äußeren Anstandes, die Miete vertheuert sich, die jährlichen Ausgaben für Kleider, Schuhe werden größer. Und noch ein Moment darf nicht übersehen werden, die Kosten der Kindererziehung, eine Post in dem Budget, welche kein Familienvater verringern darf. Die verschiedenartigsten Budgets, Haushaltungsrechnungen von Beamten aller jener Kategorien mit den niederen Gehältern liegen uns vor; die einzelnen Posten variiren, bald ist die eine Post höher, bald die andere, wie es eben die ver-

sohl ich ihnen erzählen, wie oft ich von meinem Balkwinkel aus die entzückten Nase hörte über die originellen Toiletten und die entzückend kleinen Füßchen meiner Töchter? Ella, meine Aelteste, zählte damals neunzehn Jahre. Schon auf dem ersten Balle hatte sie ein junger, damals vielgenannter Vertheidiger stark umschwärmt. Auf allen Bällen, auf denen er uns wußte, war auch er. Eines Morgens, nach einer durchtanzten Nacht, war ich als Erste aufgestanden. Die Toiletten meiner Töchter ordnend, bemerkte ich, daß Ella nur einen der blauen Atlaschuhe bei ihren Kleidern liegen habe. Ich suchte einige Zeit — vergebens. Pelzschuhe, die sie im Wagen getragen, waren da. Eben trat Ella ein.

Sofort richtete ich harmlos an sie die Frage: „Ella, wo ist der zweite blaue Schuh?“ sie wurde roth und sehr verlegen, dann endlich nahm sie sich ein Herz und erzählte: „Dr. W. — es ist dies jener Vertheidiger, von dem ich ihnen gesprochen — hat gestern beinahe ausschließlich mit mir getanzt. Während der Pause und auch später erzählte er mir beständig, daß ich das reizendste Geschöpf sei, das er je kennen gelernt; an diesem Prälimdium schloß sich eine vollkommene Liebeserklärung und die Bitte, daß er heute Mittag kommen dürfe, um bei Dir, Mama, um meine Hand anzuhalten . . .“

„Nun“, fragte ich, „und in welchem Zusammenhang steht dies mit dem blauen Schuh?“

schiedenen Verhältnisse mit sich bringen, und in keinem Budget finden wir aber eine unge-rechtfertigt hohe Post und in allen Budgets sehen wir die Noth, bittere Enttäuschungen, harte Entfagung auf alle Vortheile eines angenehmen Lebens, einen Haushalt, der von allen großen Erfindungen und Errungenschaften unserer Zeit, das Dasein komfortabel zu gestalten, nichts profitirt, der mitten im modernen Leben die Aermlichkeit und das Entbehren ertragen muß!

Und stellen wir uns auch auf dem Standpunkt: Ein Jeder muß sich eben nach seiner Decke strecken, ein jeder muß mit seinem Einkommen das Auskommen finden, und wäre es noch so gering, nicht mehr als das Existenzminimum; wie soll man mit dem ordentlichen Einkommen in außerordentlichen Zeiten auskommen?

Und außerordentlich ist die allgemein herrschende Theuerung. Es ist eine Thatfache, daß die Preise einzelner Lebensmittel in den letzten Jahren um zehn Prozent, die Preise anderer Lebensmittel um zwanzig, dreißig, ja sogar um vierzig Prozent gestiegen sind. Unter solchen Umständen ist das ordentliche Haushalten mehr als eine Kunst des Wirthschaftens, ist eine — Unmöglichkeit. Wir sind weit davon entfernt, zu übersehen, daß die Theuerungsbeiträge, wenn sie auch nur den Beamten, welche 1600 Gulden und weniger Gehalt beziehen, bewilligt werden, eine stattliche Summe ausmachen; wir sind aber auch der Ansicht, daß es die Pflicht des Staates und der Kommune ist, ihren Beamten für die anerkannte rühmliche und aufopfernde Pflichterfüllung in dieser schweren Zeit mit einem Theuerungsbeitrag zu helfen.

**Feuerwehr-Schauübung.** Sonntag den 8. d. veranstaltete die hiesige Feuerwehr eine kombinierte Schauübung, welche einen gelungenen Verlauf hatte. Um 5 Uhr Früh rückte die Feuerwehr, unter Führung ihres Oberkommandanten Holzmann, zum Steighause, wo die praktischen Uebungen gewöhnlich abgehalten werden. Als Halt kommandirt wurde, begann zunächst die Uebung mit den Zusammensteck- und Schubleitern vor dem Steighause, welches leider in demontirtem Zustande ist. Nachher wurde mit dem Hydrophor nebst zwei Abprop-Sprigen und Wagen-sprige eine längere Schulübung vorgenommen. Zum Schluß wurde Alarm geblasen, in der Annahme, daß das Gymnasium sammt

Nebengebäude in Brand stehe. Die Feuerwehr hatte das Rettungswert, beziehungsweise die Lokalisierung so eingeleitet, daß die brennenden Objekte binnen kürzester Zeit außer Gefahr gesetzt wurden. Das Manöver war hochinteressant. Sämmtliche Löschmaschinen haben funktioniert; die Steiger bestiegen die gefährdeten Objekte; die Sprigmannschaft verschaffte ihr nothwendiges Wasser aus der Temes, von der Brücke; alles ging ruhig aber rasch von statten, man hörte bloß Huppensignale und das Rischen des Wassers. Eine große Menge Zuschauer waren anwesend, welche sich über die Leistungen der Feuerwehr wiederholt lobend äußerten. Nach dem Abblasen wurden die Requisiten versorgt. Der Oberkommandant ließ die Chargen zu sich rufen und machte dieselben auf die Fehler, welche während der Uebung vorgekommen, aufmerksam. Oberkommandant Josef Holzmann erläuterte seine Wahrnehmungen so eingehend und verständnißvoll, daß ihn jeder Feuerwehrmann sofort verstanden hat. Um 7 Uhr war die Uebung zu Ende und unter Vorantritt der Feuerwehr-Musikkapelle rückte die Feuerwehr ein.

Florianus.

**Familiennachricht.** Die Trauung unseres Redakteurs, Emil Zeichner, mit Fräulein Celestine Friedmann wird Mittwoch den 18. d. in Stens stattfinden.

**Post- und Telegraphenkurs.** Im Gebiete der Temesvärer Post- und Telegraphendirektion beginnt am 1. September in Lugos ein sechsmonatlicher praktischer Kurs für Post- und Telegraphen-Hilfsbeamte. In diesen Kurs werden in erster Reihe für kleinere Beamtenstellen befähigte subalterne Beamte, in zweiter Reihe als Postmeister oder Expeditoren gedient habende Postbeamte und schließlich solche Jünglinge zugelassen, welche das 16. Lebensjahr überschritten und die vier unteren Klassen einer Mittelschule mit gutem Erfolge absolviert haben. Die Gesuche sind bis zum 10. August bei der Temesvärer Post- und Telegraphendirektion einzureichen.

**Konzert in Buziás.** Die Abfahrt der Sänger des Lugofer Gesangs- und Musikvereines zum Konzerte in Buziás erfolgt heute Sonntag um 1 Uhr Nachmittag vom Vereinslokale aus.

**Skandalöse Straßenreinigung.** In welcher skandalöser, indolenter Weise man mit dem Publikum verfährt, ist am besten Früh Morgens ersichtlich, wenn eine Schaar Straßenreiner in Thätigkeit sind. Diese Armee arbeitet ohne

ich bin Ihrem Wunsche nachgekommen. O, daß ich doch eine große Romanschriftstellerin wäre — wie wollte ich da zeigen, was oft zwei so kleine herzige Füßchen schon für Unheil und auch Glück gestiftet haben!

Frau Milreis nickte leise mit dem Kopfe und blickte wie geistesabwesend in das bunte Treiben auf der Wiese. Nach einigen Minuten begann sie mit gedämpfter Stimme: „Frau Rätthin, Ihre Erzählung hat mich ganz merkwürdig berührt — erlauben Sie, daß ich mein Herz vor Ihnen ausschütte. Sie kennen meinen Mann, er hat von jeher viel Glück bei den Damen gehabt. Und ich war nicht wenig stolz, von so Vielen um ihn beneidet zu werden.“

„Nun, und sind Sie es heute nicht mehr?“ fragte erstaunt die Rätthin.

„Gewiß, gewiß! O, ich liebe ja Viktor wahr und aufrichtig. . . Aber — sehen Sie — ich weiß, daß Viktor auch — zu viel — auf kleine Damenfüße . . .“

„Nun“, lächelte die Rätthin, „bei Ihnen —“

„Bei mir! Ach — bei mir! Ihre Erzählung, Frau Rätthin, hat mir jetzt erst ganz die Augen geöffnet über die Männer.“ Ein plötzliches Schluchzen erstikte die Stimme der reizenden jungen Frau. „Gestern Morgens, denken Sie sich, gestern Morgens fand ich in der Ueberziehtasche meines Mannes einen —

Aufsicht, ähnlich einer wilden Horde, mit dem Straßenschmutz, welcher einem Gesicht und Kleider mit einer fingerdicken Schmutzschichte bedeckt und wehe demjenigen, der die Fenster seiner Wohnung öffnet, der kann sich gewiß am nächsten Tag neue Möbel bestellen. Und dies Alles könnte vermieden werden, wenn die bezüglichen Organe ein klein wenig einsichtsvoll wären. Wir fragen hier, zu was uns der neue Sprigewagen dienen soll? Etwas um nach erfolgtem Regen unsere Straßen zu besprengen? Hier zeigt es sich, wie weit wir noch mit unserer Kultur zurück sind; ein wenig aufmischen könnte wirklich nicht schaden.

**Trauung.** Die Besitzerin des Cafés „Finne“, Frau Witwe Josefina Deutsch, wird am 18. d. Herrn Eduard Halpert die Hand zum ewigen Bunde reichen. Die Trauung wird 9 Uhr Vormittags im israel. Kultusstempel stattfinden.

**Von der Feuerwehr.** Wie man uns mittheilt, wird die hiesige Feuerwehr an dem 25-jährigen Gründungsfest der Temesvärer Feuerwehr (I. Kommando), welches am 19. und 20. August l. J. veranstaltet wird, deputativ theilnehmen.

**Schlachthaus-Misären.** Was wir vor einigen Monaten vorausgesagt haben, ist leider ganz und voll eingetroffen. Mit Eintritt der Hitze hat sich, gelinde gesagt, die vollkommene Unbrauchbarkeit des Schlachthauses eklatant erwiesen. Freitag ist es geschehen, daß der Stadtphysikus Dr. Jakob Major einem Fleischermeister Fleisch beanstandete, welches kaum einen Tag in der Schlachthaus-Kammer lagerte. Und dies ist kein vereinzelter Fall, sondern wiederholt sich in erschreckender Weise öfter die Woche. Die Fleischer, welche bei solch' warmer Witterung ohnehin schwer zu kämpfen haben, sind dadurch in ihrem Bestande gefährdet ohne Aussicht auf baldige Besserung. Mit Umgestaltungen läßt sich nämlich nicht mehr helfen, denn Experimente wurden schon nach allen Richtungen angestellt aber ohne merklichen Erfolg. Es wird daher nichts anderes übrig bleiben als eine neue Kiskammer aufzuführen zu lassen, welche das Fleisch für einige Tage konserviren kann. Wenn sich die Behörde dieser Ansicht nicht verschließen sollte, so wäre es rathsam, möglichst bald nach dieser Richtung Schritte zu thun, ehe noch einige steuerzahlende Bürger an den Bettelstab gebracht werden.

„Oh, oh!“

„Denken Sie! Nach viermonatlicher Ehe! Ach, ich weiß — es ist jenes Fräulein Rosée aus der Arena.“

Hier wurde leider das Zwiegespräch durch die Ankunft mehrerer Bekannten jäh unterbrochen und erst am nächsten Tage trafen sich die beiden Frauen im Stadtpark wieder.

Die Rätthin hatte von ferne besorgt auf die junge Frau geblickt, aber diese eilte ihr strahlenden Auges entgegen.

„O, es ist schon Alles gut!“ rief sie. „Sie können gar nicht denken, wie überraschend Alles kam; aber ich habe mir in Ihrem besonnenen Vorgehen ein Muster genommen. Vor Allem probirte ich den Schuh an — er war mir zu groß. Dann verschloß ich ihn sorgfältig und ging zu Bette, um meinen Plan reiflich zu überlegen. Am nächsten Morgen also sandte ich einen verlässlichen Menschen zu jenem Fräulein; er hatte ihr mitzutheilen, daß er von meinem Manne komme und um den zweiten „bewußten“ Schuh bitte. Auf ihre Frage, wozu er ihn benötige, schnitt der Bursche ein verschmitztes Gesicht und erklärte, es sei heute Abends eine kleine Champagner-Soirée und da benötige man ihn als — Trinkbecher. Geschmeichelt willfahrte die Schöne jetzt dem Wunsche.

Ich besaß somit beide Schuhe und hatte

„Das, das — ja — weißt Du Mama, Dr. W. phantasirt beständig von meinen „allerliebsten kleinen Füßchen“ und bat mich ununterbrochen so dringend, so herzlich und unwiderstehlich, ich solle ihm einen der hübschen blauen Schuhe zum Andenken schenken. Nun, als ich in der Garderobe die Pelzstiefel nahm, zog ich schnell einen Ballschuh ab und ließ ihn in der Tasche verschwinden; draußen aber harrete der Doktor auf der finsternen Straße, Du weißt — wir mußten auf unseren Wagen warten — da habe ich ihm gegeben — um was er mich so inständigst gebeten.“

Frau Rätthin A. machte eine Pause und blickte ihre Nachbarin lächelnd an.

„Sie wissen, daß Dr. W. heute der Gatte meiner Ella ist. Er fühlt sich sehr glücklich, so versichert er täglich, denn er hat in seinem Weibchen keine Mode-Puppe, sondern eine tüchtige Hausfrau gefunden. Ähnlich erging es meiner zweiten Tochter. Früher beachtete sie kein Mensch — nach jenem Toilettenwechsel hatte sie nicht weniger als drei ernst zu nehmende Freier.“

Frau Milreis blickte stumm und nachdenkend zu Boden, als die Rätthin geendet. Endlich sah sie auf und sagte lächelnd: „Und die Moral der Geschichte: Kleine Füßchen gezeigt zur rechten Zeit . . .“

„Ach“, rief die Rätthin, „spotten Sie nicht! Sie wollten meine Erfahrungen kennen lernen;

**Eine wichtige Neuernung.** Wie bereits berichtet, wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr durch das in unserer Stadt garnisonirende Honvéds-Kommando ersucht, die Mannschaft in das Feuerwehrgewesen praktisch einzuführen. Der Oberkommandant, Herr Josef Holzmann, hat der Bitte bereitwilligst entsprochen und das Nöthige veranlaßt, damit das Abrichten unverzüglich begonnen werde. Am 13. d. wurde schon die praktische Übung mit der Spritze beim Steigerhaus vorgenommen, und wie wir hören, machen die braven Honvéds schönen Fortschritt im Feuerwehrgewesen. Die praktischen Übungen werden wöchentlich dreimal abgehalten u. zw. von 6 bis halb 8 Uhr Abends. Der Oberkommandant, Herr Josef Holzmann, gedenkt die Marschübungen bis 12. August vollkommen abzurichten, so daß dieselben an den Übungen und an der Lokalisierung der Brände theilnehmen können. Sechzig Soldaten wird die Feuerwehr zur Ausbildung bekommen. Von diesem Schritt unserer wackeren Honvéds könnten wahrhaftig einige Söhne unserer Stadt Beispiel nehmen.

**Das israel. Gotteshaus in Karansebes** wird einer Restaurierung unterzogen. Mit der inneren Ausschmückung des Tempels wurde der hiesige Malermeister Jakob Klein betraut.

**Selbstmord aus Liebesgram.** Der 18jährige aus Mittberg gebürtige Kutscher Josef Nagy, welcher seit kurzer Zeit in Diensten des Finanzkommissärs Alexander Bernát steht, erhängte sich Donnerstag Vormittags an einem Turnseil des Hofes der Finanzdirektion. Als die Hausleute den hängenden Körper von seiner unbequemen Lage befreiten, war derselbe nur mehr eine Leiche und wurde sogleich ins städt. Krankenhaus überführt. Als Motiv der That wird ein unglückliches Liebesverhältniß angegeben. Eine interessante Episode spielte sich nachher ab. Es besteht nämlich der Aberglaube, daß der Strick eines Erhängten Glück bringe. Einige Klatschweiber bestürmten daher den Hof und im Momente war der ziemlich lange Strick in hunderte Theile zerlegt.

**Verhaftete Beutelschneider.** Vor einiger Zeit haben wir über einen Vorfall berichtet, wo einem Bauer mittelst einer angeblich gefun-

die Gewißheit, daß mein Mann thatsächlich in die Schlingen jener Circe gefallen war.

Mittags kam er nachhause. Ich war beim Speisen sehr lustig, weil ich mich schon auf die Szene nachher freute. Viktor zeigte sich sehr erfreut über meine gute Laune, wurde lustig und ungemein zärtlich gegen mich. Nach dem Dessert bat ich ihn, einen Moment mit mir in's Nebenzimmer zu treten. Er folgte sofort und ließ sich dort nachlässig auf den Divan gleiten. „Wir sprachen neulich im Theater darüber, daß Fräulein Kosée so hübsche Füße besitzt“, begann ich.

„N—ja“, antwortete er ohne aufzublicken.

„Du warst so freundlich, einen Schuh mitzubringen“, fuhr ich fort, ihn fixirend, „ich ließ mir von ihr auch den fehlenden Schuh holen, aber sieh' her, sie sind mir doch zu groß.“ Damit hatte ich einen meiner Pantoffel abgestreift und den schwarzen Atlaschuh angezogen.

Viktor saß wie vom Schlag gerührt da. Endlich blickte er auf und da er meine Augen lächelnd auf sich gerichtet sah, da sprang er auf umfaßte mich und rief:

„Du lieber, süßer Schatz, kannst Du mir verzeihen? O, ich Thor, daß ich eine solche Dummheit begehen mußte!“

„Nun und dann!“ fragte die Räthin lächelnd.

„Dann kniete er als reuiger Sünder vor mir nieder und zog mir meine Schuhe wieder an; die anderen aber wurden feierlichst verbrannt.“

Frau Milreis ist gegenwärtig eine der eifrigsten Verkünderinnen des Evangeliums von der Macht der „kleinen Füße“.

benen Brieftasche, ein hoher Gelbbetrag ausgeschwindelt wurde. Die Polizei recherchirte seitdem nach den Gaunern und ist es auch gelungen derselben gestern habhaft zu werden. Es sind dies die gerichtsbekanntenen Diebe Radakovitz und Nagy. Dieselben wurden der kön. Staatsanwaltschaft überliefert.

**Die Hitze.** Ein großes Seufzen geht durch Lugos und die umliegenden Ortschaften. Wo sich zwei Bekannte treffen, stöhnen sie sich verständiginnig an; die ganz Erschöpften wedeln nur abwehrend mit der Hand. Die Zunge klebt ja am Gaumen! Der Sirocco tödtet alle Energie. Wie ein Gluthhauch aus einem Hochofen umspült er den Erdenmenschen, als wolle er ihn in seine ursprüngliche Elemente auflösen. Und obendrein wirbelt es, was sonst nur das Vorrecht seines nordwestlichen Kollegen ist, Staubwolken in Masse auf, die uns das Wischen zum Athmen nöthige Luft noch nehmen. — Wenn es ein Trost ist, Genossen im Leide zu haben, so bietet die meteorologische Tabelle diesen Trost. In Orsova beispielsweise, lesen wir, schwachtet die Menschheit bei 36 Grad Celsius, das sind 288 Grad Reaumur. Lugos hat es bis jetzt doch nur auf 27 Gr. R. gebracht. Bestimmten meinen freilich trübselig: „Was nicht ist, kann noch werden.“ Behüte uns der Himmel davor, daß diese Propheten recht behalten!

## Aus Südungarn.

### Der Südungarische Lehrertag.

Die von uns signalisirte südungarische Lehrerversammlung in Dravicza wurde am 10. d. eröffnet. Zu derselben versammelten sich zirka 400 Lehrer und Schulfreunde. Der Verlauf der Versammlung war stets interessant und gab sowohl von der Gastfreundschaft der Dravizauer, als auch von der fachkundigen Leitung des südungarischen Lehrervereines Zeugenschaft. Das Gros der Gäste langte bereits am 9. d. in Draviza an, und wurden vom Herrn Dechanten Franz Krueß, dem Präses der Lokalkommission begrüßt. Herr Jakob Schenk, Präses des Lehrervereines, antwortete auf die Begrüßungsrede und drückte seine Freude darüber aus, daß der Lehrertag nunmehr zum dritten Male die Gastfreundschaft der Bergstadt Draviza genieße. Abends fand im Gartenlokale der Schießstätte eine gesellige Zusammenkunft der fremden Lehrer statt, welche hier mit einander erst bekannt wurden und nahmen an dieser Zusammenkunft auch die Dravizauer Theil. Am 10. Juli war sodann der eigentliche Lehrertag. In der Eröffnungsrede begrüßte der Präses Herr Jakob Schenk den Vertreter des Kultus- und Unterrichtsministeriums, den kön. Schulinspektor Dr. Johann Dengi, welcher in einer gehaltenen Rede für die Begrüßung dankte. Dechant Franz Krueß begrüßte sodann Namens der Lokalkommission, Stuhlrichter Dr. Stephan Perglóczi Namens des Municipiums und des Bezirkes, Georg Várady Namens der Stadt und Wilhelm Flaschner Namens des Lehrkörpers die Lehrerversammlung. Eine mächtige Wirkung erzielte die Verlesung des Schreibens des gewesenen Kultus- und Unterrichtsminister Grafen Albin Csáky, welches wie folgt lautet:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ihre gütige vom 1. d. M. datirte Einladung habe ich dankend empfangen, muß Sie aber mit Bedauern davon verständigen, daß, so gerne ich auch in Ihrem Kreise erscheinen würde, um von Ihrer eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit Zeuge zu sein, dennoch die große Entfernung, welche mich derzeit von Ihnen trennt, sowie der Wunsch nach Ruhe, welcher mich beherrscht, dies momentan unmöglich macht.

Ich entsage aber darum nicht der Hoffnung,

daß das, was jetzt unmöglich ist, vielleicht ein andermal möglich sein wird.

Mit patriotischem Grusse

Graf Albin Csáky.

Szepes-Mindszent, den 5. Juli 1894.

Nach Verlesung des Briefes ertönten brausende Ehrenrufe auf den Grafen Albin Csáky und wurde sofort ein Telegramm an denselben abgesendet. Ebenso wurde ein Begrüßungstelegramm an den Minister Baron Lorand Cötvös abgesendet.

Die Vorlesungen wurden mit großem Interesse angehört. Besonderes Interesse erregte der Vortrag Ludwig Gofler's über die Modifikation des Gesetz-Artikels XXXVIII: 1868, in welchem er viele ältere Wünsche der Lehrer urgirte. Großes Gefallen fand die Versammlung an dem Vortrage der Groß-Szent-Miklóser Lehrerin Frau Johanna Muth über die Wichtigkeit der Kinderbewahr-Schulen, sowie der Vortrag des Weißkirchner Lehrers Ludwig Szentgyörgyi über „Das Sammeln ungarischer Motive und die Verwendung derselben beim Zeichen- und Handarbeits-Unterrichte“ und schließlich der Vortrag des Lehrers in Szent-Péter, Stefan Kocsis über die Frage des Auflassens der gothischen Buchstaben.

Nach Beendigung der Lehrerversammlung fand ein Banket zu 300 Gedecken statt. Mittwoch den 11. Juli fand sodann die Generalversammlung des südungarischen Lehrervereines statt, nach welcher die Theilnehmer in mehreren Gruppen Ausflüge in die herrliche Umgebung Dravicza's unternahmen.

Gestern fand die Generalversammlung des südungarischen Lehrervereines statt. Die auf der Tagesordnung stehenden einzelnen Gegenstände wurden ohne Debatte akzeptirt und die Berichte zur Kenntniß genommen. Dem Jahresbericht zur Folge hat der Verein jetzt bei 750 Mitgliedern ein Vereinsvermögen von 4000 fl. und außerständige Mitgliedsbeiträge in der Höhe von 2500 fl. Die Einnahmen belaufen sich auf 900 fl., der Saldo vom Vorjahre auf 46 fl. Der Verein beschloß die Ausgabe eines Vereinsblattes. Die Modifikation der Vereinsstatuten wurden verschoben. Das Budget pro 1894—95 wurden mit 950 fl. Einnahmen und 850 fl. Ausgaben festgestellt. — Schließlich wurde dem gastfreundlichen Dravicza, den Kommissionen, Behörden und der Presse der Dank des Vereines votirt.

**Aus dem Amtsblatte.** Der Vize-Notär Michael Hója des Gerichtshofes in Weißkirchen wurde zum Notär am kön. Bezirks-Gerichte in Dravicza ernannt.

### Ausflug nach der unteren Donau.

Zur Erleichterung des Besuches der romantischen und an geschichtlichen Merkwürdigkeiten reichen unteren Donau, sowie der Besichtigung der Regulierungs-Arbeiten beim Eisernen Thore ferner zum Besuche der Türkeninsel Ada-Kalah (Neu-Orsova) und des im Csernathale liegenden reizenden Badeortes Herkulesfürdő werden auch in diesem Jahre von sämtlichen Stationen der kön. ung. Staats-eisenbahnen über Belgrad oder Bázias nach Orsova und der darübergelegenen Station der kön. ung. Staats-eisenbahnen, sowie vice versa solche kombinierte Eisenbahn- und Schiffbilletts zu ermäßigten Preisen ausgegeben, in welchen rücksichtlich der Eisenbahnlinien die normalen Zonenfahrpreise, rücksichtlich der Schiffslinien hingegen die folgenden bedeutend herabgesetzten Fahrgebühren eingerechnet werden: Belgrad-Orsova oder vice versa I. Klasse 3 fl., II. Klasse 2 fl., III. Klasse 1 fl. Bázias-Orsova oder vice versa I. Klasse 2 fl., II. Klasse 1 fl., III. Klasse 50 kr. Die Preise der kombinierten Eisenbahn- und Schiffbilletts dürfen jedoch nicht weniger betragen, als die für den Wasserweg entfallenden folgenden normalen Fahrgebühren,

und zwar: Belgrad-Orsova: I. Klasse 5 fl. 30 fr., II. Klasse 3 fl. 20 fr., III. Klasse 2 fl. 15 fr. Bázias-Orsova: I. Klasse 2 fl. 90 fr., II. Klasse 1 fl. 75 fr., III. Klasse 1 fl. 15 fr. In die Preise der kombinierten Billets werden die Reisen via Belgrad die für die Strecke Zimony-Belgrad entfallenden Fahrpreise nicht eingerechnet, demnach die für die Strecke Zimony-Belgrad entfallende geringe Gebühr während der Fahrt beim Zuge zu entrichten ist. Die kombinierten Fahrbillets sind 7 Tage gültig, innerhalb welcher Zeit die Reise in Zimony, Bázias oder Orsova ohne jede Formlichkeit auf den Eisenbahnlinien nur gegen Vidimirung der Fahrkarte seitens des betreffenden Stationsvorstandes einmal unterbrochen werden kann, wobei jedoch bemerkt wird, daß mit jenen Fahrkarten, welche von solchen Stationen ausgegeben wurden, welche vor den Stationen Zimony resp. Bázias gelegen sind und nach über Orsova hinausgelegenen Stationen oder vice versa lauten, die einmalige Fahrunterbrechung auf jeder der durch die Schiffslinie unterbrochenen Eisenbahnlinie gestattet ist. Nähere Auskünfte werden in allen Stationen der kön. ung. Staatseisenbahnen, sowie in deren Fahrkarten-Stadtbureaus erteilt.

**Das rote Kreuz in Südbungarn.** Das Präsidium des ungarischen rothen Kreuz-Vereines, bestehend aus dem Präsidenten Grafen Andreas Csékonics, Oberkurator Dr. Ignaz Darányi und dem Bureauchef Johann Argay, hat seine übliche Jahresinspektions-Reise angetreten, um die Einrichtung der einzelnen Filiale-Vereine sowie die im Kriegsfalle zu benutzenden Spitals-lokalitäten zu besichtigen. Die Inspektionsreise wird sich heuer auch auf Südbungarn, erstrecken, und werden die Herren auch Lugos besuchen.

**Brandstiftung.** Auf einer Wiesenfläche zwischen den Ortschaften Dragumiré und Skeus wurden in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag 4 Heuschöber angezündet, welche bis zum Boden abbrannten. Auf erfolgte Anzeige wurden seitens der Behörde die Recherchen eingeleitet und gelang es der Thäter habhaftig zu werden.

**Selbstmord eines Greises.** Man schreibt uns aus Vecseháza: In der Nacht vom 11. auf den 12. d. erhängte sich in unserer Gemeinde der 70-jährige Johann Balz auf einem Birnbaum. Der Selbstmörder war als notorischer Trunkenbold bekannt und dürfte die That im Rausche verübt haben. Er hinterläßt eine taubstumme Tochter.

**Waldbrand.** Der Wald der Gemeinde Hárindjestyhe steht seit 9. d. in Flammen. Nur mit schwerer Mühe gelang es, das Feuer auf einen Theil des Forstes zu beschränken. Man vermuthet, daß das Feuer von ruchloser Hand gelegt wurde. Die eifrigsten Recherchen sind im Zuge.

**Offertanschreibungen** sind bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer folgende eingelangt: Vom kön. Gerichtshofe in N. Sikinda wegen Lieferung von Schreib- und sonstigen Kanzleirequisiten. Offerteinreichungstermin bis 25. d. M. — Vom kön. Gerichtshofe in Lugos wegen Lieferung von Stearinkerzen, Petroleum, Seife, Tinte u. Offerteinreichungstermin bis 11. resp. 12. August l. J. — Vom kön. Staatsbauamt in Temesvár wegen Lieferung von Straßenwerkzeugen im beiläufigen Betrage von 650 fl. Offerteinreichungstermin bis 21. d. M. Die näheren Bedingungen zu diesen Offertanschreibungen liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer zur Einsicht der Interessenten auf.

### Gerichtshalle.

Der rumänische Memorandum-Prozeß vor der kön. Kurie. Kurialrichter Dr. Franz Székely beendete vorgestern Vormittags sein

Referat in der Angelegenheit des Klausenburger Memorandum-Prozesses. Er erwähnte die noch restlichen beiden Nichtigkeits-Beschwerden, welche von Seite der Verteidiger Amos Frank und Koriolan Bredicean wegen der im Laufe der Hauptverhandlung wider sie verhängte Ordnungsstrafen überreicht wurden. Verteidiger Frank, Advokat in Hermannstadt, hatte gleich zu Beginn der Verhandlung bemerkt, daß die beiden Advokaten, die als Geschworne fungierten, die an die Klausenburger Advokatenkammer gerichtete Eingabe gegen den Angeklagten Dr. Johann Ratin, in welcher um die Ausschließung Ratin's ersucht wird, mitunterschieden haben. Mithin seien diese beiden Denunzianten und können auch nicht als Richter über ihren persönlichen Widersacher urtheilen. Wegen des Ausdrucks „Denunzianten“ verhängte nun der Gerichtshof über Frank auf Verlangen des Geschwornen Gajzágó eine Ordnungsstrafe von 100 fl. Frank wendet nun in seiner Nichtigkeits-Beschwerde ein, daß der Präsident der Stadt mit Ausschließung einer Appellation verhängt habe. — Referent Dr. Székely bemerkt, daß wiewohl der Präsident nach der in Siebenbürgen geltenden österreichischen Strafprozeß-Ordnung berechtigt sei, selbst eine inappellable Ordnungsstrafe zu verhängen, so sei im Sinne einer späteren Novelle auch in diesem Falle eine einmalige Appellation am Plage. Schließlich wurde Verteidiger Bredicean als Vertreter des Angeklagten Dunina zweimal hinter einander mit Ordnungsstrafen belegt, weil er, als der Präsident erklärte, die Verteidiger verursachten die Verschleppung der Verhandlung, die Einziehung als eine ungerechte und grundlose bezeichnete, für welche Bemerkung er eine Ordnungsstrafe von 50 fl. erhielt. Als er dann den hierauf bezüglichen Bescheid abermals einen ungerechten Gerichtsakt nannte, wurde er vom Präsidenten mit einer Ordnungsstrafe von 100 fl. gestraft. Wegen dieser Ordnungsstrafe überreichte der Verteidiger Bredicean die Nichtigkeitsbeschwerde. Hierauf wurde das Referat geschlossen und die Mitglieder des Senates zogen sich zur Berathung über das Urtheil zurück. **Wie uns ein Privattelegramm meldet, wurde das Urtheil des Klausenburger Gerichtes in allen Theilen bestätigt, demzufolge dasselbe in Rechtskraft tritt.**

### Volkswirtschaft.

#### Das Kleingewerbe im Konkurrenzkampf.

Lugos, 14. Juli.

In der unleugbaren allgemeinen Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung in der Richtung zum Großbetrieb, die zweifellos einen ökonomischen Fortschritt von einschneidender Bedeutung für Produktion und Konsum bedeutet, wird die Situation des Kleingewerbes immer prekärer und die Zukunft dieser Erzeugungsform erscheint stets gefährdeter.

Die Ursachen der Nothlage der kleingewerblichen Produktion, der auch der Befähigungsnachweis nie auf die Beine helfen wird, sind zu bekannt, um einer ausführlichen Auseinandersetzung zu bedürfen. In der Erzeugung selbst ist es der Mangel an Betriebskapital gegenüber der natürlich billiger erzeugenden Produktionsweise der Fabriken, die sich auf die Anwendung produktiverer Maschinen, auf die Einführung weitreichender Arbeitstheilung, die volle Ausnützung aller Arbeitsmittel, auf den Kredit, den billigen Einkauf von Roh- und Hilfsstoffen im Großen u. s. w. zurückführen läßt, und im Absatz der Waaren ist es wieder der Großhandel mit seinen entwickelten Formen von Massen-Export und -Versand, dem Betriebe durch Agenten, Reisende und ausgedehnte Netze von Filialen, welcher Großkonkurrenz gegenüber das sich abbröckelnde Kleingewerbe nicht standhalten kann. Das bemerkenswertheste Resultat dieser

Verhältnisse ist die Auffaugung der kleingewerblichen Betriebe durch die fabrikmäßige Produktion.

Bergeblich sucht das Kleingewerbe durch Massenfabrikation auf Grundlage der Lehrlingszuchterei gleichen Schritt mit der modernen Entwicklung zu halten; die Erniedrigung der Preise, die sich so ergibt, wirkt nur noch ruindöser und macht den Erzeuger ganz vom Händler abhängig.

Konkurrenz der Fabrik, Konkurrenz der Hausindustrie, eigene Kapitallosigkeit der großen Masse der Werkstattmeister (worunter sich auch viele aus persönlicher Untüchtigkeit und aus anderen individuellen Gründen Verarmende finden) sind die unmittelbaren Ursachen der kleingewerblichen Bedrängniß, sie bedrohen den Stand der selbständigen Kleinmeister direkt. Diese Feinde haben ihm in den wichtigsten Branchen arg zugeföhrt, haben ihn zum Theil ausgerottet. Infolge ihrer Konkurrenz erscheint das Handwerk vielfach als eine überlebte Form des gewerblichen Betriebes.

Wir haben an dieser Stelle schon öfters darauf hingewiesen, daß sich das Kleingewerbe noch stets eine lohnende Position in der Volkswirtschaft sichern kann, wenn es den heutigen Anforderungen mehr Verständniß entgegenbringt, statt die unmöglichen und wirkungslosen Privilegien einer verschollenen Zunft- und Zoppperiode zu reklamiren. In gegenseitiger Unterstützung durch wechselseitige Kreditorganisation, in tüchtiger, sachlicher, womöglichst höherer Ausbildung und Zuwendung zu dem, jeglichen Fabriksbetriebe entzogenen Kunstgewerbe und möglichst weitgehender Ausnützung der technischen Fortschritte wird auch in Zukunft dem Handwerker sein goldener Boden gesichert bleiben. In dieser Richtung werden wir die Förderung und den Schutz des Kleingewerbes durch Aktionen, wie die von der Regierung eingeleitete Hebung des durch Anschaffung billiger Motoren für dasselbe, die Subventionirung von Fachausstellungen für Handwerker u. s. w. stets mit Freuden begrüßen.

#### Jugoser Marktpreise

vom 14. Juli.

Weizen . . . . .	fl. 5.80 bis fl. 6.—
Korn neu . . . . .	fl. 4.40 „ fl. 4.50
Gerste neu . . . . .	fl. 4.50 „ fl. 4.60
Hafers alt . . . . .	fl. — „ fl. —
Mais alt . . . . .	fl. 5.— „ fl. —
Heu alt . . . . .	fl. 1.50 „ fl. —
Stroh . . . . .	fl. —.40 „ fl. —

#### Kurse.

Ungarische 4%-ige Goldrente	121.—
„ 4%-ige Kronenrente	95.—
„ Eisenbahnanleihe in Gold	128.—
„ Grundentlastungs-Obligationen	95.25
„ Regal-Ablösung	100.—
„ Prämien-Lose	—
Oesterreichische Kronen-Rente	—
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	96.—
Ungar. Weinsehent-Ablösungs-Obligationen	—
Ungarische Lotterie-Anleihen	149.50
5%-ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.—
4 1/2 %-ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spark.	100.—
Theiß-Regulirungs- und Szegediner Lose	142.25
Oesterreichische Papiervente	98.—
„ Silberrente	98.—
„ Goldrente	121.50
1860-er österreichische Staats-Lose	146.50
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien	1000.—
Ungarische Kreditbank-Aktien	438.75
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien	350.—
R. K. Münz-Dukaten	—
20-Francsstücke	9.95
Deutsche Reichsmark	61.40

#### Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karansebes—Orsova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 <sup>42</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>10</sup> Früh.
Gen.-Zug 12 <sup>30</sup> Mittag.	Courirzug 6 <sup>28</sup> „
Personenzug 8 <sup>21</sup> Abend.	Gen.-Zug 12 <sup>58</sup> Mittag.
Courirzug 9 <sup>23</sup> „	Personenzug 6 <sup>48</sup> Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.

Druckerei: Karl Traunfellner.

**Offener Spredhsaal.**

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Einladung.**

Ich erlaube mir alle meine Gönner, Freunde und Bekannte zu meiner am 15. Juli 6 Uhr Nachmittags im israelitischen Kultustempel zu Szegedin stattfindenden Trauung mit Fräulein **Mathilde Prager** höf. einzuladen.

Hochachtungsvoll

**Wilhelm Strasser,**  
Cafétier.

2-2

**Lugos város polgármesterétől.**

6490. szám/kig. 1894.

**Hirdetmény.**

Ezennel közhirrre tétetik, hogy az 1896. évben rendezendő országos kiállítás szabályzata értelmében a bejelentések határideje **1894. évi december hó 31-én** lejár.

Miértis felhivatnak mindazok, kik az említett kiállításra valamit kiállítani óhajtának, ezen szándékukat fenti határidőn belül alólirottnál bejelenteni.

**Publicatiune.**

Se aduce la cunoștință publică, cumcă terminul pentru însinuarea la expoziția regnicolară millenariă ținendă în anul 1896 în sensul regulamentului acesteia expiră în **31-lea decembrie 1894.**

Drept ce toti aceia, cari voese a espune ceva la numita expoziția, sunt invitati a se insinua la subscrișul în terminul mai sus espus.

**Rundmachung.**

Es wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß der Termin zur Anmeldung der Betheiligung an der im Jahre 1896 stattfindenden Landes-Millenniums-Ausstellung am **31. Dezember 1894** abläuft.

Somit werden alle Jene aufgefordert, welche an genannter Ausstellung als Aussteller sich betheiligen wollen, ihre diesbezügliche Absicht bis zu dem oberrwähnten Termine dem Gefertigten zu melden.

Lugoson, 1894. évi julius hó 4-én.

3-3

**Marsovszky** s. k.  
polgármester

mint az ezredéves országos kiállítás helyi bizottságának elnöke.

**Haus-Verkauf.**

Ein Haus nebst Nebenlocalitäten, Hof, grosser Garten, Grund und Weingärten in **R.-Lugos** ist wegen anderer Unternehmung unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen

und zu beziehen. — Näheres bei

**Vinzenz Buda, Lugos.**

**Buziáser Markt-Anzeige.**

Der Buziáser

**Sommer-Jahrmarkt**

wird am

**20., 21. und 22. Juli 1894.**

abgehalten.

Buziás, im Juli 1894.

3-3

Die Gemeinde-Vorsteherung.

**Krassó-Szörény vármegye alispánjától.**

23361. szám/alisp. 1894.

**Pályázati hirdetmény.**

Krassó-Szörény vármegye törvényhatóságánál rendszeresítve és üresedésben levő, 440 frt évi fizetéssel és 60 frt lakpénzzel javadalmazott két központi közigazgatási gyakornoki állásra pályázatot hirdetek.

Fölhivom mindazokat, akik ezen állások egyikét elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-czikben előirt minősítést, erkölcsi magaviseletüket, netaláni eddigi alkalmazásukat, úgy nyelvismeretüket igazoló okmányokkal fölszerelt pályázati kérvényüket hozzám

f. é. julius hó 14-ig

annál is inkább benyujtsák, mivel a netán később befolyó kérvényeket figyelembe venni nem fogom.

Lugos, 1894. junius hó 19.

3-2

**Litsek** s. k.  
alispán.

**Ein Lehrling**

aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme in der Eisenhandlung des Herrn

**Ernest Patzel, Lugos.**

Ein in der Manufactur-Branche gut versirter


**Commis**

der ungarischen, romanischen und deutschen Sprache mächtig, findet sofort Engagement

bei **M. Halle, Karansebes.**

Richters Tinct. capsici comp., rühmlichst bekannt unter dem Namen: **Pain-Expeller mit Anker.**

Diese schmerzstillende Einreibung sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Tinktur ist seit 25 Jahren als zuverlässigstes Hausmittel allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 40 fr., 70 fr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterzogen zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Plage nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: **Richters Apotheke „3. Goldenen Löwen“** in Prag oder an **Jos. von Löröf, Apotheker in Budapest.**


**Zimmermaler-**

Arbeiten in einfacher und reicher Ausführung, Anstreicher-Arbeiten zu koulanten Bedingungen bei

**Jakob Klein**

-5

Zimmermaler u. Anstreichermeister  
**R.-LUGOS, Temesváregasse Nr. 8.**

Den p. t. Bauherren entsprechend billige Preise.

==== Kostenüberschläge gratis. ====

Anerkannt reinster  
alkalischer

**Krondorfer Sauerbrunn**

**Tafel-  
und Heilwasser**

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vortreffliches Heilgetränk gegen Athem- und Verdauungs-Beschwerden, bei chronischen Harnleiden etc. etc.

Mit Wein gemengt angenehmster Trunk.

Hauptniederlage für Lugos bei: **RECHT & SCHWARZ.**

Hauptniederlage für Ungarn:

**Ludwig Bauer & Bruder, Budapest, Arany János-utca 9. sz.**

8-3

### Kundmachung.

Das **Lugoser Minoritenkloster** beabsichtigt auf die Grundfläche vom Lugoser Theatergebäude bis zum Klostergebäude einen ebenerdigen Bau aufzuführen.

Unternehmer, welche den Bau zur Ausführung übernehmen wollen, wollen ihre Offerte

bis 22. Juli d. J.

bei Se. Hochw. Guardian Max Pataky überreichen, wo auch die Pläne zur Ansicht bereit liegen.

Vom Lugoser Minoritenkloster.

2-1

„Neu“ „Neu“ „Neu“!

Unentbehrlich für jede Dame

### Veilchen-crème

weil derselbe noch während des Einreibens rasch trocknet; wird daher die Haut nie eckelhaft fett sowie von allen anderen Fetten; zu gebrauchen so für den Tag als am Abend, macht die Haut in kürzester Zeit zart, blendend weiss, entfernt alle Flecken, wird nie ranzig, vollkommen frei von schädlichen Substanzen. —1

Zu bekommen beim Erzeuger  
**JOSEF SZKICSAK, Apotheker**  
in Karánsebes.

1 kleiner Tiegel . . . fl. 60 kr.  
1 grosser Tiegel . . . 1 fl. — kr.  
mit Gebrauchs-Anweisung.

Veilchen-Poudre 1 Schachtel 1 fl.

Erlaube mir dem geehrten p. t. Publikum die höfl. Mittheilung zu machen, dass ich mein seit vielen Jahren in der Szécheny-gasse innegehabtes Geschäft in das neu hergerichtete **PÁRVY'sche Local**

**Königsgasse Nr. 2**

übertrage. Bei dieser Gelegenheit erlaube mir meine hochgeehrten Kunden und das geehrte Publikum auf mein reichassortirtes Lager in Herrenmodestoffen höfl. aufmerksam zu machen; wie ich auch jederzeit bestrebt sein werde, durch solide Arbeit, conlante Preise und rasche Effectuirung mir ertheilter Aufträge, die Zufriedenheit meiner sehr geehrten Kunden zu zichern. Ich bitte noch von dieser meiner Mittheilung bestens Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Alexander Friedmann,**  
Schneidermeister.

### Zu vermiiethen

ist die Wohnung im **Görner'schen Hause, Szécheny-gasse**, welche bisher weil. Herr **Philipp Deutsch** bewohnte.

Bestehend aus **4 Gassenzimmer, Küche, Kammer etc.**

Näheres beim Eigenthümer

**Johann Görner, Lugos.**

### HERKULESBAD

(Herkulesfürdő, Ungarn).

Eisenbahn-, Post- u. Telegraf-Station.

Weltberühmte

### Schwefel- und Salzthermen

mit einer terrestrischen Wärme bis 56° C.

Beginn der Saison 1. Mai.

Auch als Luftkurort massenhaft besucht. Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem sechswochentlichen allerhöchsten Aufenthalte.

Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen. Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden Cserna-Thale.

Prachtvolle Badepaläste für sämtliche Heilquellen.

Elektrische Beleuchtung, große Neubauten. Grossartige Hotels, Kurkapelle, Orphenium (Variété-Theater) seit dem Vorjahre eröffnet, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien, Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder und Kaltwasserheilanstalt.

Expres- und Orient-Express-Verbindung. Fahrpreisbegünstigungen, Schiffsverbindung mit allen Donauländern via Orjova.

Günstige Witterungsverhältnisse. Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.

Konfultation bei den zahlreichen Badeärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

verdrängen

10-5



Alles Schädliche

durch unschädliche

### Umsonst

gebe ich meine Mittel, wenn dieselben nicht den gewünschten Erfolg haben, und genügt es, wenn ich die Käufer diesbezüglich an mich wende.

Mittel.

### Was ist Spermacet-Milch?

Ein solches Mittel, welches kein Metall enthält und demzufolge getrost als das einzige anwendbar ist, welches auf die Haut wirkt und unschädlich ist, den Puder festhält, die Haut weich und weiss erhält.

Eine Probeflasche 50 kr., grosse Flasche 80 kr.

### Simon's Spermacet-Crème

entfernt alle Unreinheiten des Teints.

Preis eines Tiegels 1 fl.

Hierzu **SPERMACET-PUDER** 1 Schachtel 50 kr. Sicheres Mittel gegen Ausfallen der Haare 50 kr.

**AUREL SIMON, Apotheker**

Budapest, Wesselényigasse 59.

Hauptniederlage in Budapest bei **Josef v. Török**; in Lugos zu haben bei **Ludwig Vértes, Apotheker**.

### Holz-, Eisen- und tapezierte Möbel

### Complete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

— stets immer —

— lagernd. —

Zu jeder Saison

stets die neuesten

Damen-, Mädchen- und Kinder-

### Hüte u. Modelle

so auch Zugehöre, Bänder, Blumen und Federn in grösster Auswahl.

DAMENHÜTE

werden zum

Modernisiren

angenommen.

### Strumpf-Strickerei

bei

### Podwinetz Isidor

R.-Lugos, Hauptplatz, nächst d. Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tischler-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.  
**Façadefarben-Fabrik**  
 des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstr. 120 (im eigenen Hause.)  
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 20-12

Lieferant der erzherzogl. und fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Muffern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind anbelangend die Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

**Geschäfts-  
 Uebernahme.**

Beehre mich die höfl. Mittheilung zu machen, dass ich von Herrn **MAX FÄRBER** das

**Speditions-Geschäft**

hier käuflich an mich gebracht habe. Nachdem mir die Verhältnisse des hiesigen Platzes genau bekannt sind und ich das Geschäft auch vergrößert habe, bin ich in der Lage allen an mich in dieser Eigenschaft zu stellenden Anforderungen sowie

**Wohnungs-Uersiedelungen**

zu entsprechen und bestens in Ausführung zu bringen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend  
 -4 achtungsvoll

**Moriz Auscher.**

**Ein Lehrling**

mit gutem Schulzeugniss wird in der Papierhandlung und Buchdruckerei des **K. Weisz** sofort aufgenommen.  
 Eventuell auch mit Verpflegung.

**Ein Lehrling**

aus gutem Hause findet sofortige Aufnahme bei Herrn **ARTHUR WOLF, R.-Lugos.**

**Eduard Karner, Temesvár,**  
 40-29 Vertreter für die weltberühmten  
**Patent Exenter - Dampfdreschmaschinen**

von Ruston Proctor & Co. Limited Lincoln (England),

**Mc. Cormic Ernte-Mähmaschine mit und ohne Bindapparat**

Verkauft Säemaschinen, Universalpflüge, Eggen, Walzen, Göppeldreschmaschinen, Putzmühlen, Maisrebler, Trieurs, Häcksler und sonstige landw. Maschinen. Uebernimmt complete Einrichtungen für Mühlen, Spiritusfabriken, Ziegeleien etc. etc., liefert ferner:

**Stabilmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Fabriksbedarf- und sämtliche technische Artikel.**

**Gas-, Petroleum-, Windmotore und Rollbahnen.**

Die beste **Peronospora-Spritze Patent „Non plus ultra Köztelek“** fl. 25.50 pr. Stück.

Preiscurante und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

ist der einzige mit Geschmack und Aroma des echten Bohnenkaffees. Man setze diesem anfangs ein Drittel, später die Hälfte und darüber zu.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

ist daher im Gebrauch der billigste Zusatz zu Bohnenkaffee, dessen gesundheitsschädliche Wirkungen er zugleich aufhebt.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

wird jetzt so vorzüglich erzeugt, dass er mit dem Bohnenkaffee zusammen gemahlen und in jeder gewohnten Weise zubereitet werden kann.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

ist auch „pur“, getrunken (mit Milch, Zucker oder Honig) sehr angenehm, wohlschmeckend und gesund.

Für jeden Haushalt und jeden Kaffeetrinker ist somit unentbehrlich der Echte

**Kathreiner.**

**Kathreiner's**  
**KNEIPP-MALZ-KAFFEE**

ist der beste und gesündeste Zusatz zu Bohnenkaffee.



Der du lehrst, wie wir gesunden  
 Und von heimischer Frucht uns nähren,  
 Dir ward dieser Kranz gewunden  
 Von des Feldes goldenen Ähren.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

wird als Zusatz und „pur“ von wissenschaftlichen und ärztlichen Autoritäten nachdrücklich und bestens empfohlen.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

erweist sich besonders zuträglich und gesund für Frauen, Kinder, Blutarmer, Magen- und Nervenleidende.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

ist als heimisches Produkt ein wirklicher Gesundheits- u. Familienkaffee, der überall zu haben ist. — 1/2 Kilo 25 kr.

**Kathreiner's**

**Kneipp-Malz-Kaffee**

wird wegen seiner Beliebtheit vielfach nachgeahmt. Offen zugewogene Waare oder in auf Täuschung berechneten Packeten weise man unbedingt zurück?

Man verlange und nehme nur die weissen Originalpackete mit dem Namen

**Kathreiner.**